

Die Entwicklung der Region Viamala gehört zu den Kernaufgaben von Marco Lier. Bild Andreas Hirsbrunner

ALLE KÖNNEN BEI DER ENTWICKLUNGSSTRATEGIE MITREDEN

Bis Ende Jahr muss auch die Region Viamala festlegen, wohin sie will – jetzt ist die Bevölkerung gefragt

Andreas Hirsbrunner

Die Region Viamala ist ein heterogenes Gebilde. Geografisch, weil sie aus vier Geländekammern – Domleschg-Heinzenberg, Schams, Avers und Hinterrhein – mit den zwei markanten Schluchten Viamala und Rofla als natürliche Abgrenzung besteht. Bevölkerungsmässig, weil zwar die Region als Ganzes wächst, was mit dem Zentrum Thusis, dem übrigen Heinzenberg, dem Domleschg und Andeer zu tun hat, während der Rest stagniert oder abnimmt; insgesamt bewohnen 14 500 Personen das Gebiet, 80 Prozent davon im Raum Domleschg-Heinzenberg. Wirtschaftlich, weil der nördliche Teil – das heisst nördlich der Viamala-Schlucht – viele Arbeitsplätze im öffentlichen Bereich wie dem Gesundheitswesen, der Bildung, der Verwaltung und dem Justizwesen anbietet, während im südlichen Teil Landwirtschaft, Tourismus und Gewerbe dominieren. Dazu komme, so sagt Regionalentwickler Marco Lier, dass der Identifikationsgrad der Bevölkerung mit der Region Viamala im Vergleich zu andern, geografisch einheitlicheren Regionen wie der Surselva oder dem Engadin klein sei. Trotzdem gilt es für die Region Viamala wie für alle andern im Kanton, bis Ende Jahr eine neue Standortentwicklungsstrategie auszuarbeiten, wohin sie sich bis 2030 entwickeln will. Das ist eine Vorgabe des Kantons mit der Motivationspritze, dass nur Projekte eine Chance auf Kantons- und Bundesunterstützung haben, die mit der Strategie kompatibel sind. Regionalentwickler Lier, der federführend ist bei der Erarbeitung dieser Strategie, hat zusammen mit der übergeordneten Behörde, der Präsidentenkonferenz, einen nicht ganz konventionellen Weg gewählt – einen möglichst partizipativen Ansatz. Das nicht zuletzt deshalb, um dem heterogenen Charakter der Region Rechnung zu tragen. Partizipativ heisst, dass die Bevölkerung umfassend in die Strategieausarbeitung miteinbezogen wird. Das begann im Frühling mit zwei Zukunftsdialogen, einer nördlich der Viamalaslucht in Scharans, einer südlich in Andeer. Für beide Zukunftsdialoge wurden je 35 Personen aus der ganzen Region nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Die einzigen Vorgaben an die einladenden Gemeinden seien gewesen, dass das Geschlechterverhältnis und die Altersverteilung ausgewogen sein müssen, sagt Lier. Bei diesen Zukunftsdialogen ging es darum, den Puls bei der Bevölkerung zu fühlen.

Die Resultate überraschten Lier teilweise, nicht aber eine gewisse Diskrepanz zwischen Norden und Süden: «Es war zu erwarten, dass hier einige Unterschiede vorhanden sind.» So sei im Norden das Thema Wohnen im Vordergrund gestanden. Primär in der Gemeinde Domleschg, etwas weniger auch in Cazis, Thusis und Teilen des Heinzenbergs sei bemängelt worden,



SELBSTSTÄNDIG UND MOBIL

Auf der Wunschliste von Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung steht ganz oben die Selbstständigkeit. Sie möchten ihre Autonomie behalten und möglichst ohne fremde Hilfe ihren Alltag bewältigen. Aber was, wenn dies nicht mehr so einfach geht?

Als führendes Sanitätshaus bietet spiess + kühne seit über 50 Jahren im Herzen von Chur ein Optimum an Qualität, kompetenter Beratung und freundlichem Service an. Immer mit dem Ziel die Betroffenen auf ihrem Weg zu begleiten und ihnen Unabhängigkeit, Sicherheit und Wohlbefinden mit der optimalen Lösung zu ermöglichen.

Wir versorgen je nach Krankheitsbild auf den Gebieten der Orthopädie-Technik, Orthopädie-Schuhtechnik und Reha-Technik sowie dem Inkontinenz- und Stoma-Service. Zudem bieten wir ein umfassendes Angebot an Sanitätshausartikeln an.

In unserem Sanitätshaus kann man sich in einer kleinen Reha-Ausstellung ausführlich und praxisnah beraten lassen. Nach Terminabsprache können die unterschiedlichsten Hilfsmittel gerne im Innen- sowie im Aussenbereich Probefahren werden.

Die Reha-Fachberater Virginio Muggli, Reha-Fachmann mit eidgenössischem Fachausweis, und Silvano Gaudenzi, Reha-Fachberater, beraten Sie kompetent für das richtige Hilfsmittel und machen alle dazu nötigen Abklärungen. Die individuelle Beratung unserer Reha-Fachberater basiert auf einer hohen fach-

spiess  kühne
Ihr Sanitätshaus

lichen und sozialen Kompetenz. Dabei legen wir, um die bestmögliche Lösung anbieten zu können, besonderen Wert auf den Dialog mit Ihnen, Ihren Angehörigen sowie Ihrem ärztlichen, therapeutischen und pflegerischen Umfeld. Gerne unterstützen wir Sie bei der Abklärung der Finanzierung Ihres Hilfsmittels und übernehmen dabei alle notwendigen administrativen Arbeiten für eine Kostenbeteiligung des jeweiligen Kostenträgers (IV, AHV, SUVA, etc.).

Unsere Reha-Techniker reparieren oder warten sämtliche Reha-Hilfsmittel fachgerecht, unabhängig von der Marke oder bei welchem Fachgeschäft sie bezogen worden sind. Reparaturen oder Serviceleistungen werden je nach Möglichkeit in unserer Fachwerkstatt oder mit unserem mobilen Reha-Fahrzeug mit eingerichteter Werkstatt direkt vor Ort durchgeführt. Sollte eine Reparatur länger andauern, stellen wir Ihnen, wenn möglich, ein Ersatzgerät als Überbrückung zur Verfügung.

Mit unserem Mietservice können Sie manuelle und elektrische Rollstühle, Rollatoren und Wechseldruckmatratzen für die benötigte Dauer mieten.

Kundenparkplätze befinden sich direkt vor dem Haus.



dass es zu wenig Wohnraum zu einem bezahlbaren Preis gebe. Zudem habe es aus Domleschg Klagen gegeben, dass die rege Bautätigkeit die Dorfbilder einzelner Fraktionen verschandle und dass es zu viele Zuzüger gebe. Im Süden sei der Tourismus ein viel prominenteres Thema gewesen und damit die Sorge, dass Landschaftsbild und Landwirtschaft darunter leiden könnten. Überrascht hat Lier in Anbetracht der aktuellen politischen Grosswetterlage, dass die Energie wenig Anlass zu Diskussionen gab. Einzig am Heinzenberg gebe es Ängste, dass allfällige Windkraftanlagen das Landschaftsbild verschandeln könnten. Als Stärken seien in der ganzen Region der naturnahe Tourismus mit dem Naturpark Beverin und die schönen Dorfbilder hervorgehoben worden.

Die Ergebnisse der beiden Zukunftsdialoge würden in zwei Regionalforen diskutiert und geschärft, so Lier. Das Erste fand im Mai statt, das Zweite folgt im September. Dabei mitmachen würden 25 unabhängige, «helle» Köpfe aus der ganzen Region mit Erfahrung und guten Ideen, sagt Lier. Dazu zählten ehemalige Unternehmer, Architektinnen oder Regional-

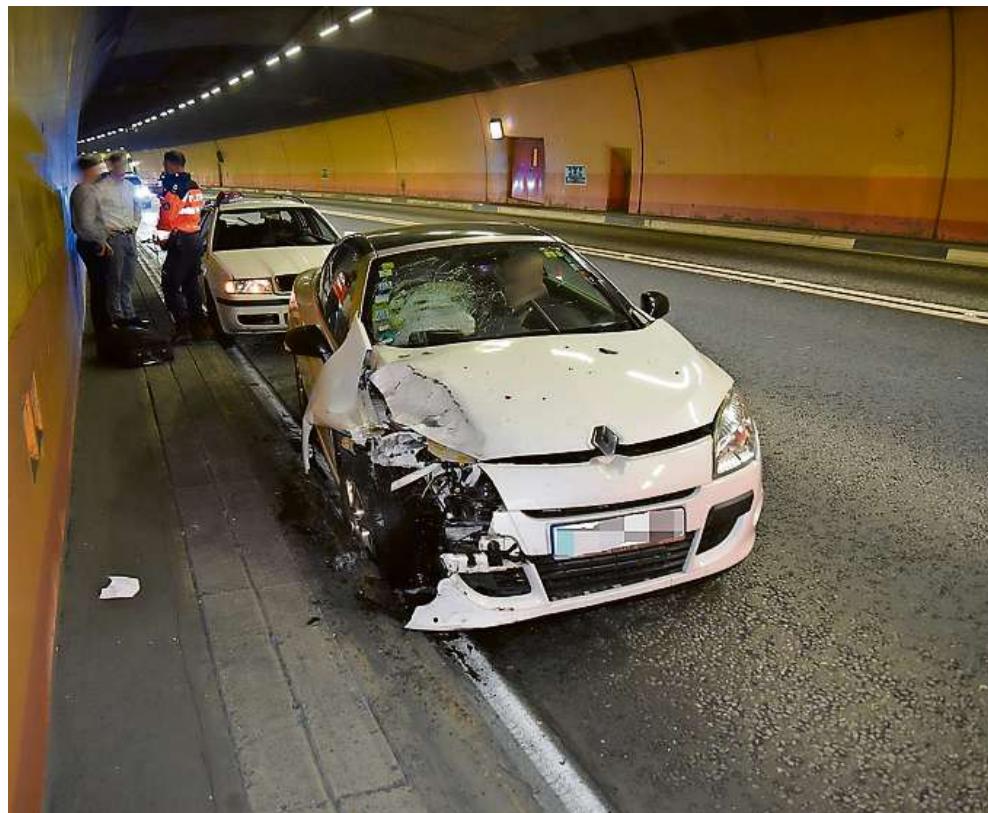
banker. Nicht dabei seien Politikerinnen und Politiker, weil die Gemeinden via Präsidentenkonferenz, die im Spätherbst die fertige Standortentwicklungsstrategie absegnen muss, sowieso in den Prozess involviert seien. Im Juli und August kommt auch die Bevölkerung zum Zug: Jedermann und jede Frau, ob einheimisch oder zweitheimisch, können auf der Internet-Plattform www.regionviamala.ch/regionalentwicklung/mitwirkung die bisher eingegangenen Ideen kommentieren oder mit eigenen ergänzen. Lier hofft auf eine grosse Beteiligung.

Ein Strategieprozess läuft immer Gefahr, zu einer Ansammlung von Allgemeinplätzen mit schönen Hülsen zu werden, die niemandem wehtun. Lier sagte bereits früher gegenüber dem «Pöschkli», dass er das nicht wolle, sondern konkrete Ziele, die Diskussionen auslösten. Wie soll man sich das vorstellen? Lier macht ein Beispiel: «In Cazis und Thusis gibt es drei grössere, freie Gewerbeflächen. Ich fände es cool, wenn man in der Strategie festhält, dass man dort gezielt mittelgrosse, innovative Firmen aus dem Energiebereich ansiedeln will. Aber ich sollte dem Prozess nicht vorgreifen.»

Das weitere Vorgehen sieht so aus: Die Uni St. Gallen, die Lier organisatorisch und administrativ unterstützt, wird die Bevölkerungseingaben vom Sommer bündeln und analysieren und in geraffter Form dem Regionalforum unterbreiten. Aus dessen nochmaligen Diskussionen destillieren dann Lier und die Uni St. Gallen einen Strategie-Entwurf heraus, der im November der Präsidentenkonferenz, an der alle 19 Gemeinden aus der Region Viamala vertreten sind, vorgelegt wird. Auf eine entsprechende Frage sagt Lier, dass der ganze Strategieprozess ohne seine Arbeitszeit – der Prozess füllt zusammen mit dem Jubiläum der Commercialstrasse Liers Pensum im ersten Halbjahr zu einem grossen Teil aus – «mehrere 10 000 Franken» koste. Ab nächstem Jahr soll dann das Regionalforum als ständige Begleitgruppe, das sich zweimal jährlich trifft, die Umsetzung und Fortführung der Strategie begleiten. Denn die fertige Standortentwicklungsstrategie ist nicht in Stein gemeisselt, sondern kann angepasst werden, wenn zum Beispiel ein Investor mit einem spannenden Projekt an die Türe klopft, das man nicht auf dem Radar hatte.

RONGELLEN: AUFFAHRKOLLISION

kapo. Vergangene Woche ist am Mittwochmittag auf der Autostrasse A13 im Tunnel Crapteig eine Automobilistin auf ein vor ihr verlangsames Auto aufgefahren. Die Frau wurde dabei verletzt. Ein 19-jähriger Schweizer fuhr am Mittwoch kurz nach 12 Uhr in Begleitung eines Kollegen auf der Autostrasse A13 von Thusis bergwärts in Richtung Andeer. Im Tunnel Crapteig fiel die Leistung seines Autos stark ab, worauf es verlangsamt und er den Pannenblinker betätigte. Hinter ihm folgte eine 82-jährige Deutsche, ebenfalls mit einer Mitfahrerin, in ihrem Auto. Diese nahm die Situation zu spät wahr und kollidierte in das Heck des zwischenzeitlich beinahe zum Stillstand gekommenen Autos vor ihr. Bei dieser Kollision zog sich die Autolenkerin eine Handverletzung zu. Ein Team der Rettung Mittelbünden versorgte die Frau medizinisch und transportierte sie ins Spital nach Thusis, wo sie am selben Nachmittag operiert wurde. Die beiden total beschädigten Autos wurden aufgeladen und abtransportiert. Während der Arbeiten auf der Unfallstelle führte die Kantonspolizei Graubünden den Verkehr einspurig an der Unfallstelle vorbei.



Die nach der Auffahrkollision total beschädigten Autos.

Polizeibild